

Westfälische Nachrichten

Di., 25.02.2014

Kinokonzert des Sinfonieorchesters Münster

Grusel-Doktor wird nach 94 Jahren wieder lebendig



Dr. Caligari (r.) und seine finsternen Kumpanen Foto: Theater Münster

Münster - 94 Jahre hat der irre Doktor mittlerweile auf dem Buckel. Und wenn Caligari nun auf der großen Leinwand seinem teuflischen Treiben nachgeht, wirkt er taufersch! Keine Kratzer trüben den Blick auf das Jahr 1920, als Regisseur Robert Wiene eine Schauermär auf die Leinwand brachte, die viele als Allegorie auf Weimarer Untertanengeist und politische Verführbarkeit interpretieren. Die digital restaurierte Version lief nun kurz nach der Welturaufführung (bei der Berlinale) im Cineplex, umrauscht von einer üppigen Partitur des Schweizers Stéphane Fromageot, der zum Live-Konzert nach Münster gekommen war. Und Münsters Sinfonieorchester unter Thorsten Schmid-Kapfenburg hauchte den Filmbildern erneut sinnliches Leben ein.

Von unserem Mitarbeiter Arndt Zinkant

Doktor Caligari ist ein sinisterer Tyrann, ein „Mad Scientist“, wie er bis heute über die Leinwand spukt. Der verlängerte Arm dieses Irrenarztes ist ein Schlafwandler, der unter seiner Kontrolle steht und des Nachts Morde begeht. Scheinbar ist Caligari Schausteller und sein Somnambuler eine Jahrmarktsattraktion. Am Ende aber entpuppt er sich als wahnsinniger Leiter einer Irrenanstalt – und der Erzähler der Rahmenhandlung ist selber deren Insasse. Eine kranke und gefährdete Gesellschaft wurde der jungen Weimarer Demokratie da seinerzeit vorgeführt. Aber wie! Der Film gilt als Urknall des expressionistischen Films. Die Kulissen sind windschiefe, verzerrte Gebäude, die bedrohliche Schatten werfen. Jene norddeutsche Kleinstadt, wo das Ganze spielt, gleicht den Gemälden eines Ernst Ludwig Kirchner oder anderer Expressionisten. Das visionäre Setting kollidiert indes mit dem übertriebenen Schauspiel, das heute eher amüsiert. Und die Musik? Die nutzt alle Finessen der Orchestrierungskunst, glitzert in Harfe und Glockenspiel, tremoliert Spannungsbögen und klingt teils französisch. Das Auge sieht Expressionismus, das Ohr hört Impressionismus.

Leserkommentare